Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 145. **Görlitz, Sonnabend, den 6. December.** **1856.**

Deutschland.

Berlin, 1. Decbr. Die Spener'sche Ztg. berichtet: „Wiewohl in der Mittwochs-Sitzung der evangelischen Conferenz nur erst einige Beschlüsse in Ehesachen gefaßt worden sind, so ist doch mit denselben bereits für das weitere Vorgehen ein Weg eingeschlagen, dessen Ziel sich leicht erkennen läßt. Diese Beschlüsse nehmen die allergrößte Beachtung in Anspruch. Mit allem Nachdrucke soll bei der Bibel-Auslegung, die bei der Verhandlung natürlich oft und sehr in Betracht kommen mußte, auf die Festhaltung am Wortsinne der die Ehescheidung betreffenden Stellen gedrungen sein, da es bei den Abweichungen der Reformatoren sowohl unter einander, als auch von den Maximen einzelner unter denselben sonst an jedem festen Halte zur Entscheidung der Sache fehle. Dem gemäß aber könnten nur zwei Ehescheidungs-Gründe in den Augen der Kirche als unbedingt gültig erscheinen und Ehegatten, die auf Grund des Ehebruches und der böslichen Verlassung getrennt wären, von der Kirche nicht wieder getraut werden. Dem Staate gegenüber wurde gefordert, daß dieses Recht der Kirche anerkannt würde, wogegen man sich Seitens der Kirche der Einsicht nicht entziehen wolle, daß der Staat noch andere Ehescheidungs-Gründe werde gelten lassen müssen. In diesem Falle dürfe aber der Kirche nicht zugemuthet werden, daß sie solchergestalt getrennte Ehegatten wieder einsegne. Diese Ansichten schienen im Verlaufe der Sitzung immer stärker hervorzutreten, ohne daß sich behaupten ließe, es seien von der anderen Seite nicht auch viele Gründe für ein Hand-in-Handgehen der Kirche und des Staates in der Sache mit Geschick und Kraft geltend gemacht worden..... Wie aber schon bemerkt wurde, fand die strengere Auffassung der Sache eine stärkere Vertretung, als die Vermittlungs-Partei. So sind denn auch, diesem Gange der Verhandlung entsprechend, die Beschlüsse ausgefallen. In dem ersten hat sich die Conferenz dafür ausgesprochen, daß der evangelischen Landes-Kirche das Recht zusteht, selbst zu bestimmen, welchem geschiedenen Ehegatten die Wiedertrauung gewährt werde, im zweiten aber den Antrag, die Kirche wolle erklären, sie fühle sich verpflichtet, sich an die bürgerliche Gesetzgebung so viel als möglich anzuschließen, vorbehaltlich ihres Rechtes, die Wieder-Trauungs-Angelegenheit selbst zu ordnen, verworfen.

— Aus dem Oldenburgischen schreibt man: Als im Jahre 1853 der bekannte Jahdevertrag zwischen Preußen und Oldenburg abgeschlossen wurde, war die Einstimmigkeit, mit der die damaligen preußischen Kammern den Vertrag genehmigten, Beweis genug, wie sehr man die große Bedeutung dieses Ereignisses zu würdigen verstand. Mit dem erworbenen Stückchen Land war Preußen in die Reihe der Nordseestaaten eingetreten und konnte einer Zukunft von höherer politischer Bedeutung entgegensehen. Es hatte sich diese um so mehr gesichert, als es zugleich kraft des Vertrages von Oldenburg die Konzession zu einer Eisenbahn sich erwirkte, die von der Köln-Mindener Bahn direkt nach dem Jahder Kriegshafen führen und somit die preußischen Territorien fast unmittelbar mit der Nordsee in Verbindung bringen soll. Diese wichtige Eisenbahnanlage ist es, worüber dem Vernehmen nach gegenwärtig zwischen Preußen und Hannover verhandelt wird, dessen Gebiet dabei auf etwa eine halbe Meile durchschnitten werden muß, was aber, wie man zugleich erfährt, Hannover bis jetzt entschieden verweigert hat.

— Der Börsenhalle schreibt man: „Die Verständigung über die Ablösung des Sundzolles wird ihren gemeinschaftlichen Ausdruck zunächst in einem General-Protokoll finden, welches dann die Form eines ratifizirten Vertrages annehmen soll. Neuere Anzeichen lassen entnehmen, daß auch Amerika mehr und mehr geneigt wird, sich mit Dänemark in gütlicher Weise über eine Entschädigungssumme für die Beseitigung der Zollabgabe zu verständigen."

Koblenz, 1. Dec. Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, der seinen Rückweg von England über Frankreich nehmen und im hohen Auftrag Sr. Majestät des Königs dem kaiserlichen Hof in Paris einen Besuch machen soll, wird daselbst am 11. d. M. eintreffen. In seiner Begleitung befinden sich der General der Infanterie Frhr. Roth von Schreckenstein, welcher mit dem Prinzen alle Reisen gemacht hat, und seine beiden persönlichen Adjutanten. Noch vor Weihnachten wird Prinz Friedrich Wilhelm bei seinen durchlauchtigsten Eltern hier zurückerwartet.

Quedlinburg, 1. Dec. In stillem Familienkreise feierte hier heute der königl. General-Lieutenant und Commandeur der 11ten Division, von Koch, der sich seiner schlichten Gesinnung gemäß für diesen Tag hierher zurückgezogen hatte, sein 50jähriges Dienstjubiläum, und wurde hier von Sr. Majestät dem Könige mit einer gnädigen Kabinets-Ordre und den Insignien des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub überrascht.

Pinneberg (in Holstein), 30. Nov. Nachdem der Minister v. Scheele vorgestern Nachmittag hier eingetroffen war, um seinem District *) einen Besuch abzustatten, war auf heute eine Versammlung sämmtlicher Beamten der Herrschaft auf der Landdrostei einberufen, der sich auch viele sonstige angesehene Untergehörige des Districts angeschlossen hatten. In einer Anrede, welche Se. Excellenz an diese Versammlung von etwa 150 Personen zu richten geneigte, nahm derselbe auch Veranlassung, der Wirksamkeit der holsteinischen Ständeversammlung in der Weise zu gedenken, welche durch die letzten Depeschen zur öffentlichen Kunde gelangt ist, diesmal freilich in weniger gewählten Ausdrücken, die sehr stark an die bekannte Rede erinnern, mit welcher der Herr Minister im Reichsrathe ziemliches Aufsehen erregte. Se. Excellenz sprach sehr entschieden seine Meinung dahin aus, daß die holsteinischen Stände nicht das wahre Wohl des Landes im Auge gehabt, sondern nur Standes- und überhaupt egoistische Interessen verfolgt hätten, und forderte die Anwesenden auf, künftighin nicht mehr solche Männer in die Versammlung zu schicken. Als Se. Excellenz seine Rede, in der der Kukuk **) eine nicht unbedeutende Rolle spielte, geendet hatte, trat aus der Versammlung plötzlich ein sehr unscheinbarer Mann hervor und fragte, ob es ihm wohl erlaubt sei, einige Worte auf die eben vernommene Rede zu antworten, — und als dies gestattet wurde, sagte er ungefähr Folgendes: „Ew. Excellenz haben der Wirksamkeit der holsteinischen Stände erwähnt und geäußert, daß dieselben nur egoistische Interessen verfolgt hätten; ich habe die Ehre, den holsteinischen Ständen anzugehören und kann Ew. Excellenz mit großer Bestimmtheit erklären, daß ich sehr wohl gewußt, was ich gethan, und so gehandelt habe, wie ich es vor Gott, dem Lande und meinem Gewissen verantworten kann. Ich gehöre keiner eximirten Kaste an, und die ganze Versammlung hat sich auch von einer solchen nicht leiten lassen, sondern von ihrer wah-

*) Er ist nicht nur Minister der auswärtigen Angelegenheiten für Dänemark und Minister für Holstein, sondern auch noch Landdrost von Pinneberg.

**) Der Minister bediente sich wiederholt des absonderlich diplomatischen Ausrufes: „Hol' euch der Kukuk!"

ren und gewissenhaften Ueberzeugung: sie hat nur das Wohl des Landes im Auge gehabt und danach ohne Menschenfurcht gehandelt. Den Vorwurf, den Ew. Excellenz den holsteinischen Ständen gemacht, gebe ich Ew. Excellenz hiemit zurück!" — Hr. v. Scheele erwiderte hierauf, sichtlich aufs Höchste alterirt, daß der Redner seine Worte wägen müsse, wenn er zu dem Minister spreche; übrigens sei das Urtheil, welches er über die holsteinischen Stände ausgesprochen, völlig begründet, und er müsse dafür halten, daß auch er (sein Anredner) unwürdig sei, das Land zu vertreten. Hierauf trat der schlichte Mann wieder vor und sagte: „Was Ew. Excellenz persönlich über mich urtheilen, ist mir ganz gleichgültig, aber die holsteinische Ständeversammlung duldet keinen Vorwurf von Ew. Excellenz!" Dieser schlichte Mann, der ein so ächtes, rechtes deutsches Wort zur rechten Zeit sprach, war der Hofbesitzer Lübbe von Schäferhof.

Oesterreichische Länder.

Die Triester Zeitung veröffentlicht folgende identische Note, welche der russische und der französische Botschafter an Reschid Pascha gerichtet haben sollen:

Se. Maj. der Kaiser, mein allergnädigster Herr, haben mir den Befehl zu ertheilen geruht, von Sr. Hoh. dem Groß-Vezir bestimmte Erklärungen über folgende Punkte zu verlangen: 1. In Betreff der Regulirung der Grenzen von Bessarabien. — Ist die Pforte damit einverstanden, die Lösung der in diesem Punkte obwaltenden Schwierigkeiten den pariser Conferenzen zu überlassen, oder würde sie vielmehr bereit sein, dieselben in der Art beizulegen, daß sie ihren Ansprüchen auf Bolgrad zu Gunsten Rußlands entsagt, wogegen Rußland und Frankreich ihr den definitiven Besitz der Schlangen-Insel und des Donau-Delta's garantiren würden? 2. In Betreff der fortdauernden Besetzung der Donau-Fürstenthümer. — Sieht die Pforte darin nicht eine Beeinträchtigung des Wortlautes und des Geistes des Art. 31 des pariser Vertrages? und ist dieselbe nicht doppelt augenfällig durch den Widerspruch, in welchem die Thatsache der fortdauernden Besetzung der Fürstenthümer durch österreichische Streitkräfte mit der Sprache steht, die Graf Buol auf dem Congresse führte? 3. Wegen der Anwesenheit des englischen Geschwaders im Bosporus und dem schwarzen Meere. — Sieht die Pforte dieselbe nicht als widersprechend der Convention vom 13. Mai 1856 an, wonach ein Termin von sechs Monaten, von der Auswechselung der Ratificationen des pariser Vertrages an gerechnet, für die Zurückziehung aller Streitkräfte Englands, Frankreichs und Sardiniens von türkischem Territorium festgesetzt war, und außerdem als ein Hinderniß der Ausführung der Convention wegen der Meerengen, welche vom 28. October an wieder in Kraft treten sollte? 4. In Betreff der Reorganisation der Donau-Fürstenthümer. — Ist die Pforte der Ansicht, daß die Divans ad hoc sich in voller Freiheit zu Gunsten der territorialen und administrativen Vereinigung der beiden Fürstenthümer aussprechen dürfen, wenn eine solche in den Wünschen der Bewohner der Walachei und der Moldau liegt? und würde dieses Votum, wenn es vom pariser Congresse in ernstliche Erwägung gezogen würde, auf Schwierigkeiten Seitens der Pforte, als suzerainer Macht, stoßen? Se. Hoh. der Groß-Vezir wird ersucht, sich baldigst und in bestimmter Weise über diese Fragen, deren hohe Wichtigkeit derselbe im gegenwärtigen Augenblick nicht verkennen wird, zu äußern. [Datum fehlt.] Butteniew. Thouvenel.

Wenn das Actenstück authentisch sein sollte, so gehört es gewiß zu den merkwürdigen Urkunden. Während Frankreich noch mit England und Oesterreich in einem Bündnisse steht, ja, in einem doppelten Bündnisse, da es nicht nur die Allianz vom 2. December 1854 abschloß, sondern am 15. April dieses Jahres noch einen Separat-Vertrag unterzeichnete, wonach es sich zur gemeinsamen Durchführung des pariser Friedens vom 30. März gegen Rußland nöthigenfalls mit Waffengewalt verpflichtete, überreicht es jetzt in Konstantinopel gemeinschaftlich mit Rußland eine Note, die gegen England und Oesterreich gerichtet ist und die Türkei auf die Seite der neuen Verbündeten Frankreich und Rußland ziehen soll. Die Türkei hat sich dieser Zumuthung bekanntlich entzogen, indem sie erklärte, eine Antwort auf die verfänglichen Fragen nur in Gemeinschaft mit ihren Verbündeten England und Oesterreich ertheilen zu können.

Schweiz.

Bern, 30. Nov. Der Eindruck, den die Aeußerung des Königs von Preußen in seiner Thronrede bei Eröffnung des Landtags über die neuenburger Frage in den hiesigen diplomatischen Kreisen wie bei der Bevölkerung gemacht hat, ist ein sehr günstiger. Man hofft nun sicher auf eine friedliche Lösung des Conflicts. — In Neuenburg wird die schärfste Controle in Betreff der ankommenden Fremden geübt, und wer den Zweck seines Aufenthalts nicht sehr klar und glaubwürdig nachweisen kann, ist großen Unannehmlichkeiten von Seiten der Polizei ausgesetzt. Mehrere angesehene Reisende aus Deutschland mußten unmittelbar nach ihrer Ankunft den Canton wieder verlassen. Dem Staatsrath kommt die für diese Jahreszeit ungewöhnlich große Zahl von Fremden, welche sich eben im Canton aufhalten, bedenklich vor, und in seiner Besorgniß, es möchten ihm vielleicht die Gefangenen entführt werden, hat er nicht nur die strengste Wachsamkeit in Bezug auf die Fremdenpolizei angeordnet, sondern auch einige der vornehmsten Gefangenen in schärfere Haft bringen lassen.

Frankreich.

Paris, 1. Decbr. Heute fuhr der Kaiser in den elysäischen Feldern spazieren, und wie gewöhnlich fuhren die anderen Wagen auf die Seite, um dem Kaiser Platz zu machen. Ein Kutscher machte ein höhnisches Zeichen gegen Louis Napoleon und wurde sofort verhaftet. Die Damen, welche in dem (Mieth)-Wagen saßen, mußten aussteigen und zu Fuß weiter gehen.

— Die zu Sebastopol erbeuteten Geschütze stehen jetzt auf ihren Laffetten neben den Trophäen von Wagram, Austerlitz 2c. auf der Bastion des Gitters der Invaliden.

Aus Paris, 2. Dec., wird der Indep. Belge telegraphisch gemeldet: „Der Aufstand auf Sicilien bestätigt sich vollkommen. Am 22. Nov. brach derselbe in mehreren Provinzial-Gemeinden aus. In Palermo sind die Regierungs-Beamten vertrieben worden. Die Abgeordneten des Parlaments von 1848 waren an der Spitze der Bewegung. Die Regierung hat Truppen auf den Schauplatz des Aufstandes geschickt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Ueber die Bedeutung der Bewegung herrscht noch Ungewißheit." Der Baron Bentivenga, welcher als Führer der Erhebung genannt wird, ist einer pariser Depesche der Times zufolge ein Amnestirter.

— Die sicilianische Insurrection wird auch von den heutigen Blättern bestätigt, doch hat dieselbe, wenn die Berichte der halboffiziellen Blätter genau sind, keine große Bedeutung. Dieselbe ist in einem kleinen Hafenplatze, Cefalu, 30 Meilen von Palermo ausgebrochen. Der General Zola, der Ober-Kommandant der Truppen in Sicilien, hat sofort Truppen gegen den kleinen Ort geschickt. Von Neapel aus sind schweizer Truppen nach Sicilien geschickt.

— Wie es heißt, wird die Conferenz am 15. oder 20. Dec., und zwar in Paris, wieder aufgenommen werden. Die Beziehungen Englands zu Frankreich scheinen in Folge dieser Concession etwas besser geworden zu sein. Zum wenigsten haben die halboffiziellen Blätter den Befehl erhalten, ihre Angriffe gegen England einzustellen, und den royalistischen Blättern ist dasselbe bedeutet worden.

— Wie man vernimmt, hat die hiesige Regierung beschlossen, alle Generale, die nicht mehr fähig sind, einen Feldzug mitzumachen, durch jüngere Leute zu ersetzen. Diese Maßregel hat ein gewisses Aufsehen erregt, da man dieselbe gewöhnlich nur in Kriegszeiten vornimmt.

Großbritannien.

London. Die Times, welche sich schon so häufig über das Interesse lustig machte, welches man in England an den binnen-asiatischen Angelegenheiten nimmt, bezeichnet es auch heute wieder als einen dummen Streich, daß man sich um Herat's Willen in einen Streich mit Persien eingelassen habe. „Persien", sagt sie, „wird vermuthlich alles versprechen, was wir von ihm verlangen, und keine einzige seiner Versprechungen halten. Wie sich aber auch die Sache wenden mag, wir sind einmal darin. Das Spiel hat begonnen und wir stehen wiederum mit dem Fuße in Central-Asien. Wiederum haben wir uns auf eine Politik eingelassen, die nicht anders vollständig verwirklicht werden kann, als durch eine britische Occupation Herat's.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Novbr. Der gestrige Sturm, welcher an unserer Küste mit unerhörter Gewalt auftrat,

richtete, so viel wir nun schon wissen, großen Schaden an, und leider werden wir in einigen Tagen in der Lage sein, traurige Berichte von Strandungen und anderen Unglücksfällen zur See melden zu können. Die Wachtschiffe, die im Sunde vor Anker lagen, wurden ihrer Anker verlustig und mußten Heil und Rettung auf offener See suchen. Heute kam eine telegraphische Depesche hieher, das Bugsir-Schiff „Hertha" nach Helsingör zu senden, um ein Wach- und Feuerschiff hieher zu bringen; da aber unser Binnenhafen schon fest zugefroren ist, so ist dem Ansinnen zu willfahren nicht möglich, und muß sonach also erst günstiges Wetter abgewartet werden. Uebrigens ist die ganze Dampfschifffahrt bereits nach allen Richtungen, mit alleiniger Ausnahme nach Helsingör und Malmö, eingestellt, und morgen trifft das Dampfschiff „Rhoda" auf seiner letzten Fahrt von Kiel hier ein.

Kopenhagen, 2. Dec. Der König hat neunzehn ehemalige dänische Offiziere, die 1848 in der schleswig-holsteinschen Armee gedient haben, vollständig begnadigt und ihnen die Rückkehr gestattet.

— Als besondere Neuigkeit ist zu melden, daß alle weiteren Domänenverkäufe in den Herzogthümern plötzlich im Auftrage Sr. Majestät des Königs sistirt worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Seit vorgestern ist hier das ganze Ministerium in Frage. Es bieten die Koryphäen der fremden Gesandtschaften Alles auf, um ein Ministerium durchgängig nach ihrem Sinne zu erhalten. So viel steht fest, daß dieser Tage zwei außerordentliche Anlehen von 50 Millionen Piaster mit hiesigen Häusern abgeschlossen worden sind. Auch hatte der Groß-Vezir Reschid Pascha vorgestern Morgens eine lange Audienz beim Sultan, und Nachmittags holte sich der Sultan Rath bei seinem Schwager Fethi Ahmed Pascha, mit welchem er mehrere Stunden allein war. Dieser verdienstvolle türkische Staatsmann, der unter allen Ministerien sein Amt als Großmeister der Artillerie, wegen der Gewissenhaftigkeit, mit welcher er diesen Posten verwaltet, behalten und der außerhalb aller Intriguen und Parteien steht, wird wohl den Ausschlag geben. Es dürfte bei dieser Gelegenheit nicht zu verschweigen sein, daß Fethi Ahmed Pascha in beständiger Berührung mit dem Ferik Mughlisch Bey (dem ehemaligen preußischen Obersten Kureczkowski) steht und gern dessen Ansichten anhört.

Persien.

Aus Persien bringt das Journal de Constantinopel einige, wie es bemerkt, aus sicherer Quelle kommende neueste Nachrichten, wonach Murat Mirza, der Ober-Befehlshaber des persischen Belagerungs-Heeres vor Herat, nach Teheran berichtet haben soll, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, Herat mit einer Armee von blos 25,000 Mann zu nehmen, zumal der Vater des jetzt regierenden Schah, Mohamed Schah, dies saure Stück Arbeit mit 80,000 Mann nicht fertig gebracht habe. Das Eintreffen des Emir Serdar, eines Sohnes von Dost Mohamed Khan, in Herat mit zahlreichen Schaaren von Afghanen aus den kriegerischen Stammgenossenschaften der Tadiks, Kisilbaschen u. s. w. hat zur Folge gehabt, daß die Belagerten ihre Verbindung mit Afghanistan herstellen konnten. Die Armee des Schah stand nordwestlich vom Platze in konzentrirten Stellungen und erwartete Verstärkungen von Teheran. Bei seiner Ankunft in Herat hat der Emir Serdar der Bewohnerschaft angekündigt, er sei von seinem Vater als Vortrab einer furchtbaren Armee vorausgeschickt worden, welche in Kandahar versammelt und zum Marsche gegen die Perser bereit stehe.

Handel und Industrie.

In der Montir-Anstalt der Kühn-Bucherschen Feuer-Löschmittel zu Leipzig ist neuerdings eine Feuerlöschung entdeckt und präparirt worden, deren Wichtigkeit für das allgemeine Wohl bereits von Regierungen, Behörden und Privaten erkannt worden ist. Es wird über die Eigenschaften und Wirkung derselben Folgendes mitgetheilt:

Zu ihrer Fortschaffung und Anwendung sind keine Maschinen und Apparate, welche oft großen Raum einnehmend, kostspielig, mit Schwierigkeit zu transportiren und beim Gebrauche zu dirigiren, leicht verletzbar ꝛc. sind, erforderlich, sondern dieses Mittel besteht aus den allmählich verbrennenden Papier-maché-Dosen à 1/8 — 10 Pfund ꝛc., die man bequem unterm Arme nach der Feuerstätte tragen und in's Feuer werfen kann. Während z. B. durch Spritzen ꝛc. mit Wasser jedesmal auch vom Feuer noch nicht betroffene Gegenstände, sowie auch die betreffenden Gebäude beschädigt werden, ist solches bei diesem Löschungsmittel durchaus nicht der Fall. Besonders wichtig ist dasselbe deshalb, weil es in den Lokalen, in denen man es zur Vorsorge als Schutzmittel fortwährend liegen hat, Feuer ohne menschliches Wissen, Anwesenheit und Beihülfe löscht. Selbstredend ist es daher von unberechenbarem Werthe, namentlich für Canzleien, Archive, Expeditionen, Comptoire ꝛc., daselbst vorräthig gehalten, als Schutz gegen Verbrennen von Acten, Documenten, Briefen, Büchern ꝛc. Obgleich man eigentlich nur erwarten kann, daß das Mittel blos in geschlossenen Räumen wirksam ist, so hat es doch auch bewiesen, daß es zugleich bei brennenden Treppen und Dachböden, sobald noch nicht große, einander gegenüberstehende Oeffnungen und dadurch starker Luftzug entstanden sind, mit Erfolg wirkt. Das Wichtigste ist aber unstreitig, daß damit ein bis dahin schmerzlich entbehrtes Mittel zur — und zwar leichten, gefahrlosen und ganz schnellen Löschung solcher Gegenstände, welche durch Wasser nicht löschbar sind, z. B. brennender Spiritus, Theer, Zucker, Pech, Terpentin- u. a. Oele, Gas, Aether u. s. w. und somit ein Feuerlöschmittel auch für Schiffe, geschaffen ist. Es müssen daher auch Apotheker, Droguisten u. a. feuergefährliche Gewerbe auf Verordnung ihrer Magistrate, z. B. in Dresden, das Löschmittel in ihren Geschäftslokalen vorräthig halten. Endlich bieten die ebenfalls in Anfertigung begonnenen Dosen à 1 Pfund und weniger wiegend, jedem Haushalte Gelegenheit, dieselbe anzuschaffen und Entzündungen des Rußes in Oefen, Ofenröhren, Essen, Schornsteinen ꝛc., welche oft die Entstehungsursache von Feuersbrünsten sind, sofort und ohne weitere Beihülfe zu dämpfen. Es ist durch langes Lagern keinem Verderben unterworfen. Auf jede Dose ist eine Gebrauchsanweisung und eine Tabelle zur Beurtheilung des zu nehmenden Quantums, jedenfalls sehr praktisch, aufgeklebt.

Es sind in Gegenwart sachverständiger Männer und Kgl. Sächs. Commissare mit genanntem Mittel Proben angestellt worden, deren glänzende Erfolge dasselbe dringend empfehlen.

Vermischtes.

Das Geschenk, bestehend aus vier herrlichen Hengsten aus dem trakehner Gestüt, welches der König von Preußen durch einen seiner Stallmeister nach Paris gesandt hat, findet jetzt seine Auslegung, indem man erzählt, der Graf Hatzfeld habe bei seiner letzten Anwesenheit am berliner Hofe erwähnt, daß die Kaiserin Eugenie bei einer Revue, der sie im offenen Wagen beiwohnte, einen kostbaren stolzen Rappenhengst bemerkte, den ein preußischer Offizier in ihrer Nähe tummelte; sie erkundigte sich, welchem Lande das schöne Thier angehöre, und auf die Antwort, daß es ein Trakehner sei, wurde der Reiter an den Wagen der Kaiserin beschieden, um ihr diese Bezeichnung näher zu erklären. Der Offizier entledigte sich dieser Aufgabe mit vieler Gewandtheit; er erzählte unter Anderem die Thatsache, daß das Gestüt von Trakehnen schon seit hundert Jahren in großem Ruf stände und das erste werthvolle Geschenk gewesen sei, das Friedrich der Große von seinem Vater nach der Aussöhnung erhalten habe. In Folge dieser Erzählung soll, so behauptet man, beschlossen worden sein, der Kaiserin durch vier der schönsten Thiere, welche das berühmte Gestüt in neuester Zeit geliefert hatte, eine Aufmerksamkeit zu beweisen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 1. Dec. [Königl. Schwurgericht.] Die gegenwärtige Sitzungs-Periode wurde mit der Verhandlung der Untersuchungssache wider die verehelichte Nadler Henriette Baarts geb. Fischer aus Muskau eröffnet. Die Anklage beschuldigte dieselbe, in einer Prozeßsache des Kaufmann Samuel zu Glogau einen ihr vom Kläger zugeschobenen Eid über erhaltene Waaren wissentlich falsch geschworen zu haben. Angeklagte leugnete das ihr zur Last gelegte Verbrechen und da die Geschworenen das „Nichtschuldig" aussprachen, so wurde dieselbe auch vom Gerichtshofe von der Anklage des wissentlichen Meineids freigesprochen.

2) Anklagesache wider den Gärtner Johann Carl Gottlieb Ernst Förster aus Ober-Oertmannsdorf. Der Angeklagte wurde auf Grund seines Zugeständnisses, in der Nacht vom 8—9. Juli c. aus dem verschlossenen Keller der Gutsherrschaft zu Ober-Oertmannsdorf etwa einen Scheffel Kartoffeln mittelst Einsteigens entwendet zu haben, wegen schweren Diebstahls im Rückfall unter mildernden Umständen zu 9 Monat Gefängniß, so wie Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

3) Der Weber Johann Gotthelf Seidel aus Neu-Gebhardsdorf ist geständig: a) in der Nacht vom 29—30. Juni c. dem Knecht Ullrich zu Schwerta ein Paar Stiefeln und einen Rock mittelst Einsteigen durch ein Fenster in die Wohnstube, b) Ende Juni dem Einwohner Förster zu Gebhardsdorf aus dem Ziegenstall ein Sägeblatt mittelst Einsteigens entwendet, und c) im October dem Einwohner Hüttig zu Schwarzbach eine geliehene Radwer veräußert zu haben. Angeklagter wurde wegen zwei schwerer Diebstähle im 1. Rückfall und einer Unterschlagung zu 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

— 2. Dec. Zur Verhandlung kamen: 4) Die Anklagesache wider den Tagearbeiter August Koch, 19 Jahr alt, und dessen 14jährigen Bruder Wilhelm Koch aus Wendisch-Hermsdorf. Der Angeklagte Aug. Koch ist geständig, an mehreren Orten Geld, eine Taschenuhr, Tuch u. s. w. mittelst Einbruch und Einsteigens entwendet, sich auch längere Zeit geschäfts- und arbeitslos umhergetrieben zu haben. Dessen Bruder ist wegen Theilnahme an einem schweren und einem einfachen Diebstahl und wegen Landstreicherei angeklagt. Beide Angeklagte sind der ihnen zur Last gelegten Verbrechen geständig und August Koch wurde wegen 6 schwerer und 3 einfacher Diebstähle im 2. Rückfall und Landstreicherei zu 7 Jahr Zuchthaus und 7 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt, dessen Bruder, Wilhelm Koch, wurde, da durch die Geschwornen festgestellt, daß er sich in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden, des ihm zur Last gelegten Verbrechens für nichtschuldig erklärt.

5) Anklagesache wider den Tagearbeiter Johann Gottlieb Hogewitz aus Daubitz. Derselbe ist geständig, dem Häusler Schober zu Daubitz aus der Hauskammer 7 Brodte mittelst Einbruch und Einsteigens durch ein Fenster entwendet zu haben. Angeklagter wurde wegen schweren Diebstahls im 2. Rückfall unter mildernden Umständen zu 15 Monat Gefängniß, 2 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

6) Anklage wider die verehelichte Johanne Eleonore Spitzenberg aus Schwerta. Dieselbe ist geständig, eine Quittung über gezahlte Interessen für ein Kirchenkapital durch Veränderung des Betrages von 1 Thlr. zu 2 Thlr. verfälscht, um ihren Mann glaubend zu machen, daß sie 2 Thlr. abgeliefert, und von der Summe Gebrauch gemacht zu haben. Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung unter mildernden Umständen zu 3 Monat Gefängniß, 5 Thlr. Geldbuße ev. 5 Tage Gef. verurtheilt.

Görlitz, 5. Decbr. Ohne auf eine Auseinandersetzung des Werthes oder Unwerthes, der Vorzüge oder Mängel der Birch-Pfeifferschen Muse einzugehen, wird doch zugegeben werden müssen, daß Madame die Breter, welche die Welt bedeuten, sehr genau kennt, und wohl weiß, was dort Effekt zu machen im Stande ist. Daher sind alle ihre Dramen für den Schauspieler von einer nicht zu bestreitenden Bedeutung, weil sie ihm sicher einen günstigen Erfolg verheißen, wenn er selbst nur irgend auf seinem Platze ist. Das bewährte sich auch bei der gestrigen Aufführung der „Familie." Fr. Schröder-Schlönbach (Mad. Brunn) erhielt bei offner Scene wiederholte Beifallsbezeugungen vom Publikum, und wir müssen gestehen: mit vollem Rechte; denn Fr. S. hatte den Charakter der ehrenhaften, gefühlvollen aber energischen, alten bürgerlichen Dame vollkommen richtig aufgefaßt und gab ihn in einer angemessenen und angenehmen Sprache, bei stets richtiger und bezeichnender Accentuation, wieder. Die hiesige Bühne hat an Fr. S. jedenfalls eine sehr gute Acquisition gemacht. Frl. Grawunder als „Cäcilie" — wohl die schwierigste Parthie im Stück — befestigt uns durch jedes neue Auftreten in dem einmal über sie ausgesprochenen Urtheile, daß sie eine vorzügliche Darstellerin ist. Die übrigen weiblichen Rollen sind untergeordnet, Frl. Rautenberg (Heloise) war gut, desgl. Fr. Feuerbacher (Gertrud); Frl. Sulzer (Lorchen) war ein etwas steifes Kammermädchen. Hr. Fabricius (Eduard) vertrat seine Parthie in würdiger Weise, so auch Hr. Dahm (Baron v. Brunnstädt). Ein Gleiches können wir aber von Hrn. Görner als „Marquis d'Alincourt" nicht sagen, der den Intriguanten, welcher mit lächelnder Miene die größten Malicen aussprechen soll, ganz und gar nicht darzustellen wußte; von einer, dem Charakter der Rolle angepaßten, unerläßlichen Mimik war keine Rede. Hr. Paul (Wöhrmann) und Hr. Müller (Anselm) haben befriedigt. Das Zusammenspiel war überall gut und die Aufführung im Allgemeinen eine wohl gelungene.

— Die Schwurgerichtssitzungen, in welchen dies Mal kein hervorragender Criminalfall zur Entscheidung vorlag, sind heute wieder geschlossen worden.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Publikationsblatt.

[1542] Es sollen die Zimmer-Arbeiten zum Bau der Kaserne am Jüdenringe unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl im Wege der Submission verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, sich über den Bauplan, die Kostenanschläge und Entreprise-Bedingungen, welche auf unsrer Kanzlei zur Einsicht bereit liegen, zu informiren und ihre Offerten mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf die Zimmer-Arbeiten zur Kaserne"

bis spätestens den 20. d. Mts. versiegelt einzureichen.

Görlitz, den 1. December 1856.

Der Magistrat.

[1549] Die von den Stadtobligationen zum 31. December 1856 gefälligen halbjährigen Zinsen können schon von heute an gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Görlitz, den 6. December 1856.

Die Stadthauptkasse.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntage des Advents.

In der Kirche zu St. St. Petri u. Pauli.

Frühpr. um 6 Uhr: Diac. Schuricht. — Amtspred. um 9 Uhr: Diac. Hergesell. — Mittagspr. um 1 Uhr: Sup. u. P. P. Bürger.

Freitags früh um 8 Uhr Communion mit allgem. Beichte: Rede: Diac. Schuricht.

In der Kirche zur heil. Dreifaltigkeit.

Sonntag früh 9 Uhr: Archi-Diac. Haupt.

Donnerstags Nachmittags um 5 Uhr Gebets-Versammlung: Archi-Diac. Haupt.

In der Kirche zur Lieben Frauen.

Sonnabend früh um 8 Uhr Kloßsche Stiftungs-Predigt: Archi-Diac. Haupt.

In der Kirche zum heil. Geiste.

Montags Nachmittags um 3 Uhr Andachtsstunde des hiesigen Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung. Pastor Hüttig aus Leopoldshain.

Wöchner: Diac. Hergesell.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[1544] Eine graue Ziper-Katze von mittlerer Größe ist verloren gegangen. — Wer sie Steinstraße No. 10 zweite Etage zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

[1546] **Kassen-Kapitalien** sind zum 1. Januar 1857 auszuleihen Mittelstraße No. 5.

Fertige Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Weisswaaren bei Carl Gæbel & Co., Brüderstr.

Theater-Repertoir.

Sonntag, 7. Dec.: **Er ist Baron oder Unter den Linden und Reezengasse.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Rud. Hahn. Musik vom Kapellmeister Hauptner.

Diese Posse ist auf den Berliner Theatern fünfzehn Mal wiederholt und fortwährend Zug- und Kassenstück geblieben.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.